



**Fakultät für Wirtschaftswissenschaften  
Institut für Unternehmensführung**

**Curriculum des Universitätslehrgangs  
„Risikomanagement und PatientInnen-sicherheit“**

Antrag gem. § 56 UG 2002 und Teil B §§ 21ff. der Satzung der Alpen-Adria-Universität Klagenfurt auf Einrichtung eines Universitätslehrganges **„Risikomanagement und PatientInnen-sicherheit“** ab Sommersemester 2013 und folgende.

Das Curriculum eines Universitätslehrganges tritt mit dem auf die Verlautbarung im Mitteilungsblatt nächstfolgenden Monatsersten in Kraft (Satzung Teil B § 21 Abs. 7).

Klagenfurt, im November 2012

## Inhaltsübersicht

<b>1</b>	<b>Curriculum - Vorbemerkung .....</b>	<b>3</b>
<b>2</b>	<b>Zielsetzungen/Zielgruppen, Ausbildungsstandorte, Qualitätssicherung und Leitlinien des Universitätslehrgangs .....</b>	<b>3</b>
2.1	Zielsetzungen.....	3
2.2	Zielgruppen.....	5
2.3	Ausbildungsstandorte.....	5
2.4	Qualitätsstandard .....	5
2.5	Zusammenfassende Leitlinien .....	5
<b>3</b>	<b>Aufbau, Dauer, Gliederung und didaktisches Ausbildungskonzept des Universitätslehrgangs „Risikomanagement und PatientInnensicherheit“ .....</b>	<b>7</b>
3.1	Aufbau des Lehrgangs .....	7
3.2	Dauer und Gliederung .....	9
3.3	Didaktisches Ausbildungskonzept .....	12
<b>4</b>	<b>Voraussetzung der Zulassung und Aufnahmeverfahren .....</b>	<b>13</b>
4.1	Voraussetzung der Zulassung .....	13
4.2	Aufnahmekommission und Aufnahmeverfahren.....	13
4.3	Anerkennung.....	14
<b>5</b>	<b>Prüfungsordnung .....</b>	<b>14</b>
5.1	Fachprüfungen .....	14
5.2	Abschlussarbeit .....	14
5.3	Kommissionelle Abschlussprüfung.....	14
5.4	Prüfungssenat.....	15
5.5	Zulassungsvoraussetzungen für die kommissionelle Abschlussprüfung.....	15
5.6	Beurteilung von Prüfungen .....	15
<b>6</b>	<b>Abschluss und Zeugnisse .....</b>	<b>16</b>
<b>7</b>	<b>Evaluierung des Lehrgangs .....</b>	<b>16</b>
<b>8</b>	<b>Wissenschaftliche Leitung und Gesamtverantwortung .....</b>	<b>16</b>

# 1 Curriculum - Vorbemerkung

## Bezeichnung

Universitätslehrgang für „Risikomanagement und PatientInnensicherheit“.

## 2 Zielsetzungen/Zielgruppen, Ausbildungsstandorte, Qualitätssicherung und Leitlinien des Universitätslehrgangs

### 2.1 Zielsetzungen

Gewissermaßen am Übergang vom 20. ins 21. Jahrhundert, Ende 1999, änderte sich mit der Publikation des Buches „To Err is Human: Building a Safer Health System“ des Institute of Medicine (IOM) die Vorstellung, dass Fehler und Schäden in der Medizin unvermeidliche Bestandteile der modernen medizinischen Leistungserbringung seien, die nicht zuletzt durch schlecht arbeitendes Personal bedingt sind. Die Schätzungen der durch medizinische Fehler verursachten jährlichen Todesfälle gingen für die USA von 44.000 bis 98.000 PatientInnen aus (je nach Bundesstaat und Berechnungsmethode). Seither sind weltweit zahlreiche Arbeiten publiziert worden, die Statistiken über medizinische Fehler, über durch medizinische Maßnahmen geschädigte PatientInnen und über tragische Todesfälle durch Versorgungsfehler in den jeweiligen Gesundheitseinrichtungen berichten. Aus welchem Land auch immer Analysen publiziert wurden, zeigten sich trotz der Verschiedenheit der diversen Gesundheitssysteme, der nicht immer einheitlichen Definitionen von sicherheitsrelevanten Begriffen und des retrospektiven Charakters der Studien, dass mindestens jeder tausendste Krankenhauspatient in hochentwickelten Gesundheitssystemen wegen Fehlern stirbt, dass etwa 5-10% der KrankenhauspatientInnen ein unerwünschtes Ereignis erleiden und dass von diesen zwischen 30% und 50% vermeidbar wären. Zu diesem Ergebnis kommt eine Analyse zum Thema, die 241 Studien zu Behandlungsfehlern aus der ganzen Welt untersucht hat (in Anlehnung an Conen 2012, in Patientenperspektive, hrsg. von Holzer, Offermanns, Hauke).

Die einfachste Definition von PatientInnensicherheit als Abwesenheit von unerwünschten Ereignissen im Gesundheitswesen geht auf das IOM zurück (vgl. oben). Als unerwünschte Ereignisse gelten alle bei Behandlungen auftretenden Schädigungen, die nicht auf die zu Grunde liegende Krankheit zurückgeführt werden können. Die Bevölkerung wird sich der Problematik der PatientInnensicherheit mehr und mehr bewusst und hat Behandlungsfehler oft am eigenen Leib erfahren. Dabei ist zu berücksichtigen, dass 7 von 10 Zwischenfällen nicht gemeldet oder als solche klassifiziert werden.

Basierend auf diesem Hintergrund erlangt die Beschäftigung mit den Themen „Risikomanagement und PatiententInnensicherheit“ eine starke Bedeutung. Krankenhäuser sind zunehmend daran interessiert, dass Systeme zur Fehlervermeidung eingeführt werden (in Anlehnung an Conen 2012, in Patientenperspektive, hrsg. von Holzer, Offermanns, Hauke).

Daher wird Personal aller Berufsgruppen (Health Professionals) im Krankenhaus benötigt, die in der Lage sind neues Fachwissen zum Thema in der Organisation zu implementieren. Durch

die nachgewiesene wissenschaftliche Relevanz steigt hier der Bedarf zur vermehrten Ausbildung in den entsprechenden Themenkreisen. Der gezielte Einsatz von Instrumenten des Risikomanagements und der PatientInnensicherheit beeinflussen Ergebnis- und Prozessqualität der Leistungen wesentlich. Durch die Vermeidung von unerwünschten Ereignissen in der Hochleistungsorganisation Krankenhaus wird persönlicher und/oder ökonomischer Schaden sowohl von den PatientInnen, dem Personal, der Organisation als auch von der Volkswirtschaft abgewendet.

Im Lehrgang werden die TeilnehmerInnen zu ExpertInnen im Bereich des Risikomanagements und der PatientInnensicherheit ausgebildet. Studieninhalt ist u. a. die Beherrschung von Methoden und Instrumenten der systematischen Bearbeitung von „Fehlern und Risiken“ im Kontext der stationären Krankenbehandlung. Dies ermöglicht der jeweiligen Organisation aus diesen zu Lernen und nachhaltig für die Weiterentwicklung und Qualitätsverbesserung der Leistungen zu nutzen. Dabei geht es im Kern darum, aus den identifizierten Verbesserungspotenzialen für die Zukunft zu lernen, also um die prospektive Beeinflussung der Prozessqualität und der Ergebnisse in der Organisation. Im Mittelpunkt dabei steht die Perspektive der PatientInnen und des Personals.

Leitendes Ziel ist die Vermittlung anwendungsrelevanter Lehrinhalte auf Basis wissenschaftlich abgesicherter Erkenntnisse. Der Diskurs mit erfahrenen ExpertInnen aus Wissenschaft und Praxis, sowie der Studierenden aus verschiedenen Organisationen untereinander, steigern die Kompetenzen in Problemerkennung, -bearbeitung und -lösung. So geht es auch darum für das Personal im Krankenhaus ein starkes Fundament zu schaffen, auf dem PatientInnensicherheit zur gelebten Unternehmenskultur gehört. Organisationen mit diesem Fokus gelingt es, sich messbar von anderen Organisationen in der Gesundheitswirtschaft abzuheben. Insbesondere durch eine belegbare exzellente Qualität der Leistungen.

Die AbsolventInnen des ULG „Risikomanagement und PatientInnensicherheit“

- besitzen Expertise im Bereich des klinischen Risikomanagements, der ständigen Qualitätsverbesserung und der PatientInnensicherheit;
- erlangen Kenntnisse über Methoden zur Fehlersuche und prospektiven Fehlervermeidung im klinischen Umfeld; Dabei werden u. a. verschiedene Orte im Krankenhaus betrachtet wie Ambulanzen, Stationen, Intermediate Care Units, Operationsbereiche und Intensivstationen;
- sind in der Lage klinische Fragestellungen im Bereich der Sicherheit selbstständig zu bearbeiten und in Zusammenarbeit mit den anderen Berufsgruppen zu lösen;
- kennen die grundlegenden Konzepte, welche den Ansätzen zur Risikovermeidung zu Grunde liegen;
- sind fähig, ihre Kenntnisse, Analysen und Strategien im Diskurs mit ExpertInnen (bzw. anderen Health Professionals) zu präsentieren und zu kommunizieren;
- beherrschen den Einsatz von Instrumenten des Risikomanagements und der PatientInnensicherheit und erkennen deren Möglichkeiten und Grenzen;
- erkennen die Bedeutung von „Soft-Skills“ wie Kommunikation, Präsentation und Moderation für die Bearbeitung von konkreten Fragestellungen im klinischen Risikomanagement zwischen den unterschiedlichen Berufsgruppen in der ExpertInnenorganisation Krankenhaus;
- können Studien und deren Relevanz für die eigene Tätigkeit einschätzen und bewerten;

- sind in der Lage und bereit, allfällige Grenzen ihres Handlungsfeldes sowie ihrer Rolle kritisch zu reflektieren und Verantwortung für ihr professionelles Handeln zu übernehmen.

## **2.2 Zielgruppen**

Der Lehrgang richtet sich an alle im Krankenhaus tätigen Berufsgruppen (Health Professionals: Medizinisches, pflegerisches, therapeutisches und administratives Personal), welche sich mit dem Thema Risikomanagement und PatientInnensicherheit befassen. Die interprofessionelle Herangehensweise ist der Tatsache geschuldet, dass Risikomanagement und PatientInnensicherheit ein Thema ist, welches von allen Berufsgruppen im Team bearbeitet werden muss.

## **2.3 Ausbildungsstandorte**

Die einzelnen Module des Lehrganges werden an Standorten der Alpen-Adria-Universität Klagenfurt (Klagenfurt, Wien, Graz) absolviert. Ggf. werden Einheiten auch an Krankenhäusern mit geeigneten Räumlichkeiten abgehalten.

## **2.4 Qualitätsstandard**

Die Sicherstellung einer hohen Qualität des ULG „Risikomanagement und PatientInnensicherheit“ geschieht zum einen durch die Aktualität und wissenschaftliche Fundiertheit der Lehrinhalte, zum anderen durch die hohe fachliche und didaktische Qualität des Lehrpersonals. Als Vortragende kommen in Forschung und Lehre ausgewiesene HochschullehrerInnen aus Österreich, der Schweiz und Deutschland, zum Einsatz, die über eine mehrjährige Praxis- und Lehrerfahrung an Hochschulen verfügen. Besonderen Wert ist darauf zu legen, dass durch die Vermittlung der anspruchsvollen Lehrinhalte auch der Transfer in die Praxis sichergestellt ist.

## **2.5 Zusammenfassende Leitlinien**

Zusammenfassend werden folgende Leitlinien und Zielsetzungen für den Universitätslehrgang „Risikomanagement und PatientInnensicherheit“ festgelegt:

- Modulare, berufsbegleitende und erfahrungsbasierte Managementausbildung auf Basis des „State-of-the-Art“ der Forschung auf dem Gebiet des Risikomanagements und der PatientInnensicherheit.
- Vermittlung integrativer Zusammenhänge der Systemsicherheit in der Hochleistungsorganisation Krankenhaus (aufbauend auf dem Ansatz eines systemischen Krankenhausmanagements).

- Einübung relevanter Instrumente und Techniken zum Aufbau eines Systems zur Fehlermeldung, - erfassung und –behebung.
- Kombination von aktuellem Wissen und umsetzungsrelevanter Konzepte, Methoden und Instrumenten des Risikomanagements.
- Vermittlung von Problemlösungskompetenz in komplexen Entscheidungs- und Handlungssituationen in der ExpertInnenorganisation Krankenhaus. Insbesondere werden sicherheitssensible Bereiche des Krankenhauses betrachtet (vgl. oben).
- Erweiterung der Fach- und Methodenkompetenz sowie der sozialkommunikativen Handlungskompetenz zur Bewältigung aktueller und kommender Frage- und Problemstellungen im Bereiche des Risikomanagements und PatientInnensicherheit.

Die Realisierung dieser angestrebten Leitlinien wird im Detail durch die nachfolgenden Artikel spezifiziert.

### **3 Aufbau, Dauer, Gliederung und didaktisches Ausbildungskonzept des Universitätslehrgangs „ Risikomanagement und PatientInnensicherheit“**

#### **3.1 Aufbau des Lehrgangs**

Der Lehrgang ist modulweise strukturiert und ausgewogen in theoretische und praxisorientierte Ausbildungsblöcke aufgeteilt. Unterrichtssprache ist Deutsch. Die TeilnehmerInnen erhalten eine grundlegende Qualifizierung im Bereich des Risikomanagements und der PatientInnensicherheit. Als DozentInnen werden ausgewiesene ExpertInnen mit praktischen und/oder wissenschaftlichen Erfahrungen eingesetzt. Die Dauer des gesamten Lehrgangs beträgt 2 Semester und wird durch Blended Learning Anteile unterstützt (E-Learning Plattform Moodle).

Die Ausbildungsblöcke werden in fünf Themenkreisen zusammengefasst. Jeder Themenkreis besteht aus zwei aufeinander aufbauenden Modulen. So umfasst der Lehrgang insgesamt zehn Module.

Im ersten Themenkreis werden die Grundlagen des Themas vermittelt (Module eins und zwei). Dabei geht es um die Schaffung eines entsprechenden Problembewusstseins durch Reflektion der Ergebnisse von wissenschaftlichen Studien an den eigenen Praxiserfahrungen. Im weiteren Verlauf wird das Thema in den Kontext anderer wichtiger Steuerungsinstrumente im Krankenhaus eingeordnet (u. a. Evidence Based Medicine, Leitlinien, Klinische Pfade, Standards). Ebenfalls erfolgt eine Einführung in das wissenschaftliche Arbeiten mit Schwerpunkt auf Risikomanagement und PatientInnensicherheit. Dazu ist im ersten Semester eine Lehrveranstaltung zur Einführung in das wissenschaftliche Arbeiten zu absolvieren, wo auf die speziellen Bedürfnisse der Studierenden eingegangen werden kann.

Ein Schwerpunkt des zweiten Themenkreises liegt in der Vermittlung von statistischen und epidemiologischen Grundlagen zum Thema (Module drei und vier). Diese werden im weiteren Fortgang des Lehrgangs immer wieder benötigt und ergänzen so die Einführung des wissenschaftlichen Arbeitens im ersten Themenkreis. Darauf aufbauen werden Modelle zur Einführung eines Risikomanagements präsentiert. Insbesondere geht darum Verbindungen zu den Themen Organisationsentwicklung und Qualitätsmanagement aufzuzeigen, durch die Behandlung verschiedener Instrumente des Risikomanagements und der PatientInnensicherheit.

Im dritten Themenkreis wird der Schwerpunkt auf den organisationalen Kontext gelegt, wobei die Einbettung der im zweiten Themenkreis eingeführten Instrumente gelehrt wird (Module fünf und sechs). Hierbei wird auch gezeigt, wie Fehler und Risiken in der Organisation präventiv vermieden werden können. Wichtige Aspekte davon sind für die PatientInnen kritische Prozesse, wie z.B. die Sicherheit im Operationssaal und auf der Intensivstation. Durch die Zusammenarbeit der verschiedenen Berufsgruppen ist auch die Betrachtung kultureller Aspekte unabdingbar. Abgerundet wird dieser Themenkreis durch die Betrachtung von Führungsaspekten mit Blick auf Risikomanagement und PatientInnensicherheit. Neben dem

Blick auf Führungsstile und deren Wirkung auf Personal und Organisation gehört dazu auch die Kenntnis gängiger Unternehmensführungsmodelle. Zu nennen sind dabei Excellence-Modelle (u. a. Malcolm Baldrige Award, European Foundation for Quality Management) und der Ansatz des Total Quality Managements.

Der vierte Themenkreis beleuchtet die für die Umsetzung der Konzepte notwendigen „Soft-Skills“ (Module sieben und acht). Im Zentrum stehen dabei Aspekte der Kommunikation mit PatientInnen, Angehörigen und KollegInnen. Zudem werden Konzepte aus der Teamforschung behandelt, da wissenschaftliche Studien gezeigt haben, dass durch gezieltes Arbeiten in Teams die Effektivität und Effizienz in der Leistungserbringung wesentlich gesteigert werden kann, gerade im Hinblick auf Sicherheitsaspekte in Hochleistungsorganisationen

Im fünften Themenkreis erfolgt die Anfertigung der Abschlussarbeit in sukzessiven Schritten (Module neun und zehn). Zunächst erfolgen eine Recherche mit Blick auf das gewählte Thema sowie die Anfertigung eines Abstracts. Das Thema wird am Ende des ersten Semesters ausgewählt. Während der Anfertigung der Abschlussarbeit erfolgt eine begleitende Supervision im festgelegten Abschlussprojekt durch eine vortragende Person der Alpen-Adria-Universität Klagenfurt oder einer im Lehrgang vortragenden externen Person. Die Lehrgangsführung begleitet und koordiniert die Anfertigung der Arbeiten.

Die nachfolgende Abbildung 1 zeigt den strukturellen Aufbau sowie die Module und Themenkreise des Universitätslehrgangs.



Themenkreise	Module	
<b>Grundlagen des Risikomanagements und der PatientInnen-sicherheit</b> (48 UE, 6 ECTS)	<b>Prinzipien des Risikomanagements und der PatientInnen-sicherheit</b> (24 UE, 3 ECTS)	<b>Wissenschaftlicher „State of the art“ zum Thema</b> (24 UE, 3 ECTS)
<b>Instrumente des Risikomanagements und der PatientInnen-sicherheit</b> (40 UE, 5 ECTS)	<b>Statistische und epidemiologische Grundlagen</b> (16 UE, 2 ECTS)	<b>Modelle zum Aufbau eines Risikomanagements</b> (24 UE, 3 ECTS)
<b>Systemische und organisationale Effekte</b> (56 UE, 7 ECTS)	<b>Sicherheit in der Organisation Krankenhaus</b> (32 UE, 4 ECTS)	<b>Aspekte der Führung im Risikomanagement</b> (24 UE, 3 ECTS)
<b>Skills zur Umsetzung der Lerninhalte in die Praxis</b> (56 UE, 7 ECTS)	<b>Kommunikation und Konflikte</b> (32 UE, 4 ECTS)	<b>Teamarbeit in Hochleistungsorganisationen</b> (24 UE, 3 ECTS)
<b>Anfertigung der Abschlussarbeit</b> (40 UE, 5 ECTS)	<b>Recherche und Anfertigung eines Abstracts</b> (16 UE, 2 ECTS)	<b>Anfertigung der Arbeit</b> (24 UE, 3 ECTS)

Abbildung 1: Fächer des ULG „Risikomanagement und PatientInnensicherheit“

### 3.2 Dauer und Gliederung

Der Lehrgang „Risikomanagement und PatientInnensicherheit“ erstreckt sich über die Dauer von insgesamt zwei Semestern mit 30 ECTS (European Credit Transfer System) und besteht aus insgesamt fünf Themenkreisen mit zehn Modulen. Die Gesamtdauer beträgt so 240 Unterrichtseinheiten inkl. der Erstellung der Abschlussarbeit. Ein Modul hat ein Minimum von 2 ECTS und bildet eine thematische Einheit. Die Themenkreise mit den Modulen stellen sich im Überblick wie folgt dar:

- Themenkreis 1: „Grundlagen Risikomanagement und PatientInnensicherheit“ (Module 1 und 2)
- Themenkreis 2: „Instrumente des Risikomanagements und der PatientInnensicherheit“ (Module 3 und 4)
- Themenkreis 3: „Systemische und organisationale Effekte“ (Module 5 und 6)
- Themenkreis 4: „Skills zur Umsetzung der Lerninhalte in die Praxis“ (Module 7 und 8)
- Themenkreis 5: „Anfertigung der Abschlussarbeit“ (Module 9 und 10)

Details zum Ausmaß und den Inhalten der Module sind Tabelle 1 zu entnehmen.

<b>Mod.</b>	<b>Themen</b>	<b>Inhalte</b>	<b>ECTS</b>	<b>UE</b>	<b>Sem.</b>
1	Prinzipien des Risikomanagements und der PatientInnensicherheit	Grundlagen des Risikomanagements und der PatientInnensicherheit, Einflussfaktoren auf Qualität in der stationären Krankenbehandlung, theoretische Grundlagen und Definitionen zum Thema, rechtliche Aspekte der PatientInnensicherheit im Krankenhaus.	3	<b>24</b>	1
2	Wissenschaftlicher „State of the art“ zum Thema	Internationaler und nationaler „State of the art“ zum Thema, Risikomanagement als Führungsaufgabe, Grundlagen der Outcomemessung, Ergebnisorientierte Prozessplanung, Evidence Based Medicine, Leitlinien, Klinische Pfade, Messung von PatientInnensicherheit, Normen und Richtlinien im Risikomanagement.	3	<b>24</b>	1
3	Statistische und epidemiologische Grundlagen	Statistische und epidemiologische Grundlagen, Informationsmanagement und Berichtswesen, Auswertung und Darstellung von Daten.	2	<b>16</b>	1
4	Modelle zum Aufbau eines Risikomanagements	Verschiedene Modelle des Risikomanagements, Fehler als Tabu, Instrumente des Risikomanagements und der PatientInnensicherheit, Integration der Inhalte in die Organisation, Verbindungen zum Qualitätsmanagement und zur Organisationsentwicklung, Instrumente zur Zwischenfallanalyse, unterschiedliche Analyseformen von Risiken und Fehlern.	3	<b>24</b>	1
5	Sicherheit in der Organisation Krankenhaus	PatientInnen und deren Rolle im Krankenhaus, Zusammenhänge in der Organisation mit Blick auf Risikomanagement und Patientensicherheit, Veränderungsmanagement, Prozessmanagement, Tracer-Analysen, Kulturelle Aspekte von Sicherheit, Checklisten, Cultural Change, Unterstützende Technologien, Management versus Health Professional Perspektive.	4	<b>32</b>	1
6	Aspekte der Führung im Risikomanagement	Bestandsaufnahme internationaler und nationaler Aktivitäten zum Thema, Führung und Leadership, Führungstechniken und -instrumente, Qualitätsbegriff im Krankenhaus, Total Quality Management, Planung und Durchführung von Projekten, themenzentrierte Qualitätsentwicklung und -evaluation, Assessment-Verfahren, Zertifizierungen, Excellence-Modelle.	3	<b>24</b>	2
7	Kommunikation und Konflikte	Grundlagen der Kommunikation, Konflikte im Umgang mit Risiko, Risiko- und Fehlerkommunikation, Moderation, Diskurskompetenzen, Verhandlungsführung, Selbst- und Zeitmanagement, Stressbewältigung in kritischen Situationen, Kommunikation mit PatientInnen und Angehörigen, Umgang mit Fehlern (u. a. „Reden ist Gold“, London-Protokoll), Moderations- und Präsentationstechnik, Arbeiten in Expertenorganisationen).	4	<b>32</b>	2
8	Teamarbeit in Hochleistungsorganisationen	Grundlagen Team und Gruppe, Bedeutung von Teamarbeit in Hochleistungsorganisationen, Nutzen von Teamarbeit in sensiblen Bereichen der Organisation (u. a. OP, Intensivstation), Rationalitäten der verschiedenen Berufsgruppen im Krankenhaus, Gruppenphänomene, Teamtrainings, Lenkung von Teamprozessen.	3	<b>24</b>	2
9	Recherche und Anfertigung eines Abstracts	Recherche zum Thema in Datenbanken, Erarbeitung der theoretischen Grundlagen der Fragestellung, Ausarbeitung der Gliederung und Formulierung des Ziels der Arbeit sowie der geplanten Vorgehensweise in einem Abstract, Vorstellung des Abstracts und der Gliederung.	2	<b>16</b>	2
10	Anfertigung der Arbeit	Ausarbeitung der Abschlussarbeit auf Basis des Abstracts, Vorstellung der Ergebnisse der Arbeit sowie von Ideen zur praktischen Umsetzung in der jeweiligen Organisation.	3	<b>24</b>	2
<b>Summe</b>			<b>30</b>	<b>240</b>	

**Tabelle 1: Module des ULG "Risikomanagement und PatientInnensicherheit"**

Die Dauer einer Unterrichtseinheit (UE) beträgt 45 Minuten.

Gemäß § 51 Abs. 2 Z 26 Universitätsgesetz 2002 (folgend „UG“) werden im Sinne des Europäischen Systems zur Anrechnung von Studienleistungen den einzelnen Lehrveranstaltungen ECTS-Anrechnungspunkte zugeteilt. Mit diesen Anrechnungspunkten wird der relative Anteil des mit den einzelnen Lehrveranstaltungen verbundenen Arbeitspensums bestimmt. 1 ECTS-Punkt entspricht einer echten Arbeitszeitbelastung von 25 Stunden.

### **3.3 Didaktisches Ausbildungskonzept**

Das didaktische Konzept sieht eine Reihe unterschiedlicher Formen des Wissenserwerbs und des Wissenstransfers vor. Damit soll der Lernfortschritt und -erfolg während der Studienzzeit möglichst effizient und effektiv sichergestellt werden. Zentral dabei ist die Möglichkeit der Studierenden das Wissen in die Praxis zu transferieren. Gerade beim Thema „Risikomanagement und PatientInnensicherheit“ ist dies unabdingbar.

Zur Erreichung der Ausbildungsziele sind unterschiedliche Formen des Lernens kombiniert mit supervisorischer Begleitunterstützung und abschließender Wissensüberprüfung vorgesehen. D.h. es kommen verschiedene Formen des interaktiven Kontaktunterrichts wie Seminare mit Fallstudien und anwendungsbezogenen Übungen, Trainings, Teamarbeiten sowie Diskussionsrunden zum Einsatz. Selbstorganisiertes Lernen ergänzt um begleitende lernfördernde Maßnahmen mittels Coaching und Gruppensupervision sollen insbesondere Frage- und Problemstellungen eines effektiven Wissenstransfers aufwerfen und beantworten. Als zentrale didaktische Instrumente werden das Aktionslernen (Action Learning) und das Problem based Learning (PBL) eingesetzt. Beide setzen stark auf den Einbezug des Vorwissens der Studierenden und fokussieren auf zu lösende Problemstellungen. Gerade in Weiterbildungen für Gesundheitspersonal hat sich der Einsatz dieser Instrumente bewährt.

## **4 Voraussetzung der Zulassung und Aufnahmeverfahren**

### **4.1 Voraussetzung der Zulassung**

Voraussetzung für die Zulassung für den Universitätslehrgang ist:

- (1) ein Studienabschluss bzw. ein postsekundärer Bildungsabschluss und mindestens 3 Jahre facheinschlägige Berufserfahrung in einem Krankenhaus bzw. in einer Gesundheitseinrichtung,
- (2) oder Universitätsreife (Matura, Berufsreife- oder Studienberechtigungsprüfung) und mindestens 5 Jahre facheinschlägige Berufserfahrung in einem Krankenhaus bzw. in einer Gesundheitseinrichtung,
- (3) oder eine abgeschlossene Berufsausbildung bzw. berufsbildende mittlere Schule und mindestens 5 Jahre Berufserfahrung in einem Krankenhaus bzw. in einer Gesundheitseinrichtung.

Die Bewerbung um Zulassung zum Lehrgang erfolgt schriftlich unter Beifügung aller für die Zulassung notwendigen Unterlagen. Gemäß § 70 Abs. 1 UG haben alle TeilnehmerInnen an Universitätslehrgängen um Zulassung als außerordentliche Studierende an der Alpen-Adria-Universität Klagenfurt anzusuchen.

Die Aufnahme erfolgt nach Erfüllung der formalen Voraussetzungen und nach Maßgabe der Qualität der schriftlichen Bewerbung nach folgenden im Bewerbungsgespräch zu eruiierenden Kriterien:

- Ernsthaftigkeit der Absicht zur vollen Teilnahme am Lehrgang,
- Mittelfristige berufliche Entwicklungsmöglichkeit,
- Bereitschaft zur fachlichen und persönlichen Entwicklung.

Die Erfüllung der genannten Eingangsvoraussetzungen begründet nicht das Recht, in den Lehrgang tatsächlich aufgenommen zu werden. Die Entscheidung für eine Aufnahme in den Lehrgang wird nach Prüfung der Voraussetzungen ausschließlich von der Lehrgangsleitung getroffen.

### **4.2 Aufnahmekommission und Aufnahmeverfahren**

Die Bewerbungen zur Zulassung zum Lehrgang werden bei der Lehrgangsleitung eingereicht. Im Rahmen der Zulassung ist ein Aufnahmegespräch vorgesehen mit dem Ziel, die fachlichen, erfahrungsmäßigen und personalen Qualifikationen und persönlichen Ausbildungsziele der BewerberInnen im Hinblick auf die Angemessenheit des Lehrgangs zu ermitteln. Im Rahmen des Aufnahmeverfahrens können auch standardisierte Testverfahren zum Einsatz kommen. Die Vorgehensweise und formellen Kriterien werden von der wissenschaftlichen Leitung vorgegeben. Die Bewerbungsunterlagen werden von der wissenschaftlichen Leitung geprüft, bewertet und beurteilt.

### **4.3 Anerkennung**

Durch die Besonderheit des Themengebietes sind keine Vorleistungen anrechenbar. Dies ist auch dadurch begründbar, dass der Lehrgang lediglich zwei Semester umfasst. Zudem bauen die Inhalte integrativ aufeinander auf und münden in der anzufertigenden Abschlussarbeit.

## **5 Prüfungsordnung**

### **5.1 Fachprüfungen**

Die Prüfungsordnung sieht grundsätzlich für jeden Themenkreis eine schriftliche Fachprüfung mit einer Dauer von mindestens 40 Minuten vor. Dort werden die im Themenkreis vermittelten Lehrinhalte abgeprüft. Als mit Fachprüfungen zu absolvierende Lehrgebiete werden die in Abbildung 1 dargestellten Themenkreise definiert (vgl. 3.2). Folglich müssen die Studierenden vier Fachprüfungen absolvieren. Zusätzlich ist die Abschlussarbeit anzufertigen.

Fachprüfungen sind jeweils schriftliche Prüfungen, die in Form von Einzelprüfungen abgehalten werden. Die Prüfungstermine und die Anmeldefristen sind in geeigneter Weise bekannt zu machen. Nach Abschluss des ersten Semesters erhalten die Studierenden einen Nachweis über die erfolgreich absolvierten Prüfungen als Überblick über den bisherigen Studienerfolg.

### **5.2 Abschlussarbeit**

Für den erfolgreichen Abschluss des Lehrganges ist die Verfassung einer wissenschaftlichen Arbeit in Form einer „Abschlussarbeit“ erforderlich. Die Fachprüfungen sind vorher positiv zu absolvieren. Diese ist eine praxisorientierte wissenschaftlich aufbereitete Arbeit, mit einem für diesen Universitätslehrgang relevantem Thema. Die Studierenden können ein Thema vorschlagen bzw. ein Thema aus einer Vorschlagsliste auswählen. Die Lehrgangsleitung genehmigt die Themenauswahl. Die Kernaussagen der Abschlussarbeit werden am Ende des Lehrganges von den jeweiligen Studierenden inhaltlich verteidigt und vom Prüfungssenat (vgl. Punkt 5.4) beurteilt. Die Beurteilung geht in das Abschlusszeugnis ein. Dort findet sich ein Nachweis über alle im Universitätslehrgang erbrachten Prüfungsleistungen.

### **5.3 Kommissionelle Abschlussprüfung**

Am Ende des Lehrganges findet eine mündliche kommissionelle Abschlussprüfung durch den Prüfungssenat statt. Die kommissionelle Abschlussprüfung dient der Qualifikationsbeurteilung über die fachlich relevanten Themenkreise des Lehrganges. Der Inhalt der Prüfung umfasst alle Themenkreise des Lehrganges. Es besteht damit keine Auswahlmöglichkeit durch die Studierenden.

## 5.4 Prüfungssenat

Die Abschlussprüfung findet vor einem zu konstituierenden Prüfungssenat statt. Der Prüfungssenat wird von der Lehrgangslleitung eingerichtet und besteht aus mindestens drei Mitgliedern und ist wie folgt zusammengesetzt:

- die wissenschaftliche Leitung des ULG „Risikomanagement und PatientInnensicherheit“ der Alpen-Adria-Universität Klagenfurt (Vorsitzende/Vorsitzender),
- mindestens zwei wissenschaftlich qualifizierte Personen mit einschlägiger Qualifikation auf den Gebieten des Risikomanagements und der PatientInnensicherheit, welche im Lehrgang unterrichtet haben.

## 5.5 Zulassungsvoraussetzungen für die kommissionelle Abschlussprüfung

Voraussetzung zur Zulassung zu den Fachprüfungen und zur kommissionellen Abschlussprüfung ist der Besuch von den im Curriculum vorgeschriebenen Lehrveranstaltungen (Module). Die Zulassung zur kommissionellen Abschlussprüfung ist von den positiven Beurteilungen der zu absolvierenden Fachprüfungen und der Approbation der Abschlussarbeit abhängig.

## 5.6 Beurteilung von Prüfungen

Für die Benotung sämtlicher Fachprüfungen sowie für die kommissionelle Abschlussprüfung wird eine fünfteilige Notenskala (gem. § 73 Abs. 1 UG) angewendet, ebenso für die Beurteilung der Abschlussarbeit.

Bei der kommissionellen Abschlussprüfung ist zusätzlich zu den Beurteilungen der einzelnen Fächer (= Themenkreise, vgl. 3.2) eine Gesamtbeurteilung gem. § 73 Abs. 3 UG zu vergeben. Diese hat „bestanden“ zu lauten, wenn jede Prüfung zu dem jeweiligen Themenkreis positiv beurteilt wurde, andernfalls hat sie „nicht bestanden“ zu lauten. Die Gesamtbeurteilung hat „mit Auszeichnung bestanden“ zu lauten, wenn in keiner Prüfung eine schlechtere Beurteilung als „gut“ und in mindestens der Hälfte der Fächer die Beurteilung „sehr gut“ erteilt wurde.

## **6 Abschluss und Zeugnisse**

Die Teilnahme am Universitätslehrgang und die positive Absolvierung der vorgeschriebenen Fachprüfungen sowie der Abschlussprüfung werden durch ein Zeugnis beurkundet. AbsolventInnen des Lehrgangs, welche den Lehrgang mit positiver Gesamtbeurteilung abgeschlossen haben, erhalten ein Abschlusszeugnis über die erbrachten Leistungen.

## **7 Evaluierung des Lehrgangs**

Zur Sicherung des hohen Qualitätsstandards in der angestrebten Ausbildung werden die Lehrinhalte, die Lehrbeauftragten, die Lehrveranstaltungsbedingungen und die Lehrgangsadministration durch die Studierenden zumindest einmal pro Semester schriftlich evaluiert. Bei der Evaluation der Lehrveranstaltungen wird vor allem die inhaltliche Relevanz, die didaktische Fähigkeit der Lehrbeauftragten sowie der organisatorische Ablauf der Veranstaltung beurteilt. Die Ergebnisse der Evaluation werden zum Zwecke einer ständigen Qualitätsverbesserung und Weiterentwicklung des Studienprogramms begutachtet, um Maßnahmen zur Verbesserung abzuleiten. Die Evaluierung eines ULGs an der Universität Klagenfurt hat entsprechend den Bestimmungen der Satzung, Teil B § 23 zu erfolgen.

## **8 Wissenschaftliche Leitung und Gesamtverantwortung**

Für die wissenschaftliche Leitung und somit mit Gesamtverantwortung für den Lehrgang wird eine Person mit einer facheinschlägigen *venia docendi* nominiert und von der Alpen-Adria-Universität festgelegt. Dabei hat die Ernennung gemäß den Vorschriften der Satzung bzw. gemäß intern festgelegter Richtlinien der Universität zu erfolgen. Damit liegt die wissenschaftliche Leitung bei der Alpen-Adria-Universität.

Die wissenschaftliche Leitung zeichnet für die inhaltliche Ausrichtung, den Lehrgangsaufbau, die Gewinnung und Bestellung von Lehrbeauftragten und Gastvortragenden und die regelmäßige Evaluierung und wissenschaftlich/inhaltliche sowie didaktische Weiterentwicklung des Lehrprogramms verantwortlich. Dabei hat die Bestellung der ULG-Lehrenden gemäß den Vorschriften der Satzung bzw. gemäß intern festgelegter Richtlinien der Universität zu erfolgen. Die wissenschaftliche Leitung ist für die wirtschaftliche Durchführung des ULGs alleine verantwortlich.